

Falderndelft bekommt eine Steganlage – aber nur vielleicht

Ausschuss hat sich für Planung entschieden. Wegen der Kosten ist die Umsetzung der Maßnahme jedoch fraglich.

Emden. Hausboote, die an der Brandenburger Straße im Falderndelft liegen, sind vom Tisch. Und zwar nun endgültig. Im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt wurde dies am Dienstagmittag einstimmig beschlossen. Das Gremium entschied sich außerdem für die Planung einer Steganlage aus Holz im Bereich Hinter der Halle. Ob und wann diese jedoch umgesetzt wird, ist aufgrund der Kosten völlig offen.

Stadtplaner **Lars Kolk** stellte den Fraktionen im Ausschuss drei mögliche Varianten für eine Anlegestelle im Falderndelft vor. Vorher war zusammen mit dem Bau- und Entsorgungsbetrieb Emden (BEE) eine Machbarkeitsstudie erstellt worden.

Die Ausschussmitglieder entschieden sich am Ende für Variante Drei, bei der drei bis fünf historische Schiffe oder Boote an der Anlegestelle Platz finden. „Das ist die beste Variante. Hierbei gibt es die beste Erlebbarkeit von Wasser und Schiffen“, meinte Stadtplaner Kolk. Zur Auswahl standen außerdem noch ein Anleger mit Ponton für drei bis fünf Boote



Der noch freie Bereich im Falderndelft an der Straße Hinter der Halle: Hier kommt möglicherweise eine Steganlage für historische Schiffe hin.

EZ-Bild: Wilken

oder Schiffe und Dalbenliegeplätze für drei Schiffe.

Die Kosten für die Erstellung des Steges aus Holz würden sich auf 175 000 Euro belaufen. Aus diesem Grund stellte FDP-Fraktionsvorsitzender **Erich Boli-**

nius fest: „Ich sehe die Umsetzung in nächster Zeit nicht, da wir ja ein strukturelles Defizit von fünf Millionen Euro haben.“ Auch **Gerold Verlee** von der CDU merkte an: „Erst einmal sollten wir die Finanzen

klären.“ Außerdem müsse man vorher abklopfen, ob es überhaupt Interessenten für die Liegeplätze gebe. **Gregor Strelow** von der SPD hielt dagegen: „Wenn wir nur auf die Finanzen gucken, dann brauchen wir

gar keine Visionen mehr für die Stadt entwickeln.“

Stadtbaurat **Andreas Docter** betonte im Zuge der Diskussion ebenfalls, dass aus Sicht der Verwaltung keine 175 000 Euro zur Verfügung ständen. „Wir

haben das ja als Hausaufgabe in die Fraktionen gegeben: In den Haushaltsberatungen zu entscheiden, wo Prioritäten gesetzt werden.“ Landeszuschüsse seien für dieses Projekt jedenfalls nicht in Sicht. **ple**

Ortsumgehung Friesland sorgte für Irritationen

Ärger nach Bekanntgabe eines Bürgerbeteiligungsportals des Landes.

Emden. **Erich Bolinius** war erobert. „Was hat sich die Landesregierung dabei gedacht? Das ist ein unmögliches Verfahren!“, wettete der FDP-Fraktionsvorsitzende im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt. Der Grund: Stadtplaner **Lars Kolk** hatte die Fraktionen über ein neues Bürgerbeteiligungsportal des Landes zum Bundesverkehrswegeplan informiert. Hier können die Bürger ihre Meinung, unter anderem zur Anbindung des Rysumer Nackens und, das machte Bolinius so wütend, zur Ortsumgehung Friesland abgeben und so für deren jeweilige Umsetzung werben.

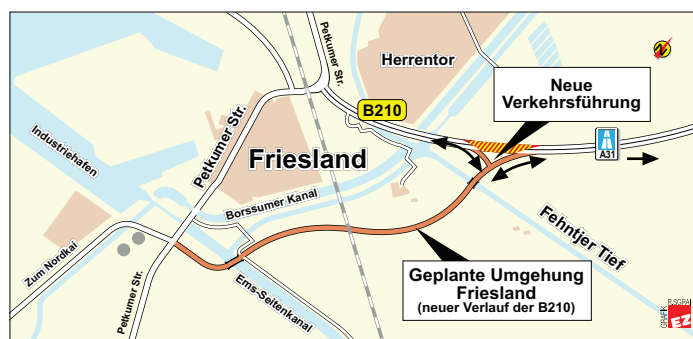
Zum Hintergrund: In den Bundesverkehrswegeplan werden Straßen, die neu gebaut werden und von überregionaler Bedeutung sind, aufgenommen. Die Meldungen für diesen Plan nehmen die Länder vor, auch wenn am Ende der Bund entscheidet. Das Land wiederum, in diesem Fall das Land

Niedersachsen, sammelt dafür bei seinen Kommunen Vorschläge ein.

Bereits vor längerer Zeit hatte die Stadt Emden die Ortsumgehung Friesland für den damaligen Bundesverkehrswegeplan beim Land angemeldet. Seinerzeit hatten die finanziellen Mittel jedoch nicht ausgereicht, die Umgehung wurde zunächst nicht berücksichtigt. Bolinius war nun offensichtlich davon ausgegangen, dass die Ortsumgehung bei dem neuen Bundesverkehrswegeplan „gesetzt“ sei.

Ob dies aufgrund des neuen Bürgerbeteiligungsportals im Internet nun nicht mehr der Fall ist, ist unklar. Das konnte Kolk weder bestätigen noch dementieren. Die Vorschläge der Bürger sind für das Land beziehungsweise den Bund jedenfalls nicht bindend. „Es ist aber ärgerlich“, räumte Kolk im Ausschuss ein und fügte hinzu: „Es kann auf jeden Fall nicht schaden, wenn sich viele Emden auf dem Portal für die Ortsumgehung stark machen.“

► Link zum Portal: www.strassenbau.niedersachsen.de **ple**



Kurznachrichten

Polizei

Auto beschädigt – Verursacher flüchtete

Emden. Ein gelber Opel Corsa, der auf dem Parkplatz des DollartCenter abgestellt war, ist gestern im Zeitraum 13 bis 13.40 Uhr von einem unbekanntem Fahrzeug angefahren und am Heck beschädigt worden. Der Unfallverursacher entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Zeugen werden gebeten, sich mit der Polizei Emden unter ☎ 89 10 in Verbindung zu setzen.

Projekt soll das Wohnen in Emden sicherer machen

Das LKA Niedersachsen will mit einem Forschungsprojekt die Kriminalität verringern.

Von EZ-Redakteur **PATRICK PLEWE**
☎ 0 49 21 / 89 00 419

Emden. Das Landeskriminalamt Niedersachsen (LKA) will mit einem Forschungsprojekt Kriminalprävention für ein sicheres Wohnumfeld betreiben. Emden ist als eine von drei Städten für dieses Projekt ausgewählt worden. Über die Hintergründe von „Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Kommunen und Wohnungsunternehmen“ (transit) informierte **Dr. Anke Schröder** vom LKA am Dienstagmittag im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt sowie in einem Pressgespräch unmittelbar vor dem Ausschuss.

Langfristiges Ziel des Projektes ist, das Wohnen in Emden sicherer zu machen – die technische als auch die gefühlte Sicherheit sollen verbessert werden. Als Beispiele wurden Fenster genannt, aus denen man die Straße einsehen kann oder eine bessere Beleuchtung. „Wir wollen Nachbarschaften fördern und Wohnquartiere aufwerten“, erklärte **Dr. Anke Schröder**. Für ihr Projekt setzt sie dafür in allen drei Städten auf die Zusammenarbeit mit drei Akteuren: Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen. Gemeinsam sollen sie am Ende Strategien für das Ziel „Sicheres Wohnen“ erarbeiten.

Das Projekt hat 2013 begonnen und läuft bis 2016. Emden wurde neben Lüneburg und Braunschweig ausgewählt, weil es hier bereits einen Präventionsrat gibt, der sich die Verhinderung und Vermeidung von Kriminalität sowie die Erhaltung des persönlichen Sicherheitsgefühls auf die Fahnen geschrieben hat. „Außer-

dem gibt es durch das Programm ‚Soziale Stadt‘ bereits viele Vorkenntnisse“, erklärte **Dr. Anke Schröder**. Denn: Barenburg spielt in der Forschung eine besondere Rolle.

Der Stadtteil wurde für eine Bürgerbefragung ausgewählt. Der Grund: Aus Sicht von **Dr. Anke Schröder** ist er repräsentativ für Emden. „In Barenburg gibt es in einem Stadtteil viele verschiedene Baustrukturen“, sagte die Expertin der Kriminalprävention. Durch die Befragung von 3000 Bewohnern Barenburgs sollen Erkenntnisse für die ganze Stadt gewonnen werden.

„Die Bürger sollen mitmachen und uns mitteilen, wie sie ihre Umwelt erleben“, appellierte Emdens Stadtbaurat **Andreas Docter** in dem Pressgespräch. Die Verwaltung habe sich sehr freut, für das Projekt ausgewählt worden zu sein.

„Wir wollen uns ja städtebaulich permanent weiterentwickeln.“ Die Erkenntnisse könnten bei neuen städtebaulichen Vorhaben einfließen oder aber zum Beispiel auch

bei der Renovierung von bereits bestehenden Wohnungen.

Holger Martin vertritt mit der Emdener Wohnungsbaugenossenschaft Selbsthilfe in dem Projekt die Säule „Wohnungsunternehmen“. Wie der Geschäftsführer sagte, ist sein Unternehmen für 400 Wohnungen in Barenburg zuständig. „Das Forschungsprojekt ist wichtig für uns, damit wir unseren Mietern Lebensqualität und Sicherheit bieten können.“ **Gabriele Reinert**, Leiterin des Kriminalermittlungsdienstes bei der Emdener Polizei, erhofft sich unterdessen, durch die Befragung vielleicht nähere Auskünfte über das Dunkelfeld von Kriminalität zu bekommen.

Der weitere Zeitplan für das Forschungsprojekt sieht wie folgt aus: Die Befragung soll am 29. September beginnen und am 24. Oktober enden. Bis Mitte Dezember soll die Auswertung stehen. Die Ergebnisse stellt das LKA den Beteiligten dann zur Verfügung. Es folgt eine gemeinsame Begehung des Stadtteils. Anschließend

veranstaltet das LKA eine Expertengespräch zur Situation in dem Stadtteil mit Vertretern von verschiedenen Interessengruppen. Dann formuliert das LKA Empfehlungen und Maßnahmenvorschläge. Schlussendlich entscheidet der Rat über die Umsetzung.

Die Fraktionen begrüßten in der Ausschusssitzung am Abend die Teilnahme an dem Forschungsprojekt. **Gregor Strelow** von der SPD zeigte sich jedoch enttäuscht darüber, dass bei der Befragung nur ein Stadtteil und nicht ganz Emden berücksichtigt wird. „Ich finde es bedauerlich, dass die Sicherheitslage in der Innenstadt nicht Thema ist“, führte er aus und bezog sich dabei auf die jüngste Berichterstattung in der *Emder Zeitung* über die Schließung der Diskothek „Beatclub“ am Neuen Markt. Der Bereiber hatte erklärt, auch nach Einführung der Sperrstunde gebe es Überfälle auf dem Markt. Außerdem berichtete er von Menschen, die verprügelt werden.



Gemeinsames Projekt: **Holger Martin** (Wohnungsbaugenossenschaft Selbsthilfe), **Gabriele Reinert** (Emder Polizei), **Dr. Anke Schröder**, **Sabine Rebe** (beide LKA Niedersachsen) sowie **Lars Kolk** und **Andreas Docter** (beide Stadt Emden). **EZ-Bilder: Plewe**